

ähneln (etwa Zeit und Ort ihrer Entstehung), aber auch große Unterschiede aufweisen, etwa in ihrer Haltung gegenüber der bischöflichen Autorität oder in ihrer direkten Teilnahme am Reformgeschehen. Der geographische Rahmen ist der der heutigen Region Toscana, der sich weitgehend, wenn auch nicht vollständig, mit der ma. Tuscia deckt (im Osten etwa waren Gebiete, die heute zur Toskana gehören, im MA Teile der Diözesen Città di Castello, Montefeltro oder, weiter nördlich, Faenza). Das Repertorium lehnt sich, wie die Vf. erklärt, an das Modell des *Monasticon Italiae* an, das vom Centro Storico Benedettino Italiano betrieben wird und bisher nur in Teilen fertiggestellt ist, und stützt sich auf Sekundärliteratur und gedruckte Quellen, berücksichtigt aber auch die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte bei der Erschließung der Bibliotheken von Camaldoli und Vallombrosa, insbesondere die neuesten Daten, die im Internet zugänglich sind. Die Breite des Materials wird sichtbar in der reichen Bibliographie, die auch Webseiten erfasst (S. 581–640). Nach einem Überblickskapitel zur Geschichte der beiden Orden bis ins 15. Jh. (S. 37–62) beginnt das eigentliche Repertorium, das nach Diözesen gegliedert ist. Ein erster Teil stellt die kamaldulensischen Kommunitäten vor (101 Klöster), ein zweiter die vallombrosanischen (60 Klöster), insgesamt also 161 Einträge. Die einzelnen Einträge erfassen jeweils das Patrozinium, die Namen der Einrichtungen, ihre typologische Einordnung (Abtei, Kloster, Priorat, Eremitenzelle), ihre hierarchische Zuordnung, abhängige Kommunitäten, geographische Lage, territoriale Zugehörigkeit, chronologische Eckdaten, die verschiedenen religiösen Gemeinschaften, die den Ort im Lauf seiner Geschichte innehatten, Bemerkungen zur Geschichte, archivalische Dokumente und andere Materialien, hsl. oder unedierte, schließlich eine kondensierte Bibliographie. Ergänzt wird das alles durch einen reichen, chronologisch aufgebauten Kartenanhang auf 27 Tafeln (S. 537–570). Ein Schlusskapitel fasst die Entwicklungslinien der beiden Kongregationen zusammen, zeichnet die Eigenart der beiden Orden nach, behandelt ihre weiblichen Zweige und ihr Verhältnis zu Städten. Am Ende steht eine knappe Darstellung der Situation im 15. Jh., als die Zahl der Klöster abnahm, aber auch ein starker Erneuerungswille spürbar wird, der sich in tiefgehenden Reflexionen über die eigene Identität äußerte. In diesem Zusammenhang spricht die Vf. von „un momento travagliato, di ripensamento, da cui tali famiglie religiose uscirono ridotte dal punto di vista numerico e più intensamente calate nelle dinamiche locali, ma anche latrici di nuove e più complesse identità basate sulla volontà di rinnovarsi“ (S. 580). Das Werk im Ganzen ist eine umfassende, systematisch angelegte und übersichtlich präsentierte Datensammlung. Es bietet nicht nur einen unverzichtbaren Ausgangspunkt für jede Suche nach kamaldulensischen und vallombrosanischen Niederlassungen in der ma. Toskana, sondern überhaupt für künftige Forschungen zum Thema, dank der vollständigen Erfassung der Bibliographie und des Archivmaterials.

Andrea Czortek (Übers. V. L.)

Jacopo PAGANELLI, „Molte spese pago più che non posso“. Riflessioni sulla Chiesa toscana nell'età del primo catasto fiorentino (a partire del caso di Volterra), *Reti Medievali Rivista* 22,2 (2021) S. 289–328, beleuchtet die finanzielle